Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 26 (1936)

Heft: 37

Artikel: Am Bielersee
Autor: Oser, Ernst

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-647393

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Am Bielersee. Fünf Gedichte von Ernst Oser.

### Die Stadt.

Du bist so traut und alt Und doch so sieghaft neu, In uns'rer Zeit Gestalt Birgst du viel starke Treu'.

Du träumst Bergang'nem nach Und bist boch wach und jung, Um all dein Ungemach Grünt die Erinnerung.

Der See, der Hang zumal, Durch alle Zeiten dein, Vom ersten Morgenstrahl Zum letzten Dämmerschein.

So Einst und Jest gepaart, Sie hüten beinen Sinn Und wahren beine Art Als föstlichen Gewinn!

#### Der See.

Tausend Wunder Tag um Tag Schimmern bunt in seinem Spiegel, Ob der Morgen, grau und zag, Löst der mächt'gen Wolken Riegel.

Ob der Mittag gleißt und glüht, Schürfend Gold aus blauem Grunde Und ein Sonnenhimmel sprüht Ueber dem gehob'nen Funde.

Ob des Sturmes grimme Wucht Beitscht zu Schaum die Wogenkämme Und er in der weiten Bucht Donnert an die Uferdämme.

Ob ein stiller Abend träumt Rings an lieblichen Gestaden, Die von Haus und Hang umsäumt Sich im letzten Glanze baden.

Ob des Mondes Barke wiegt Silbern sich auf dunklen Fluten Und ein süßer Friede liegt Ueber nachtgekühlten Gluten.

Tausend Wunder Tag um Tag Zeugt der See ... an seinen Borden Wohnt ein laut'rer Menschenschlag, Ihm zu leben stark geworden.

# Auf der Petersinsel.

In Sec's Mitten eine Insel träumt, Von Busch und Baum ihr Uferweg umfäumt.

Ihr Röhricht lacht, vom Buntgeschwirr belebt Und flüstert leis', geheimnisvoll umwebt.

Uralte Bäume rauschen um ein Dach, Das weite Haus hält ein Gedenken wach ...

Bon einem großen Denker es erzählt, Der das Berborgensein sich auserwählt.

Der uns'rer Menschheit Unvergess'nes schuf, Geweiht dem Schönen und des Schöpfers Ruf.

Aus dem Bergang'nen stieg die neue Zeit. Das weite Haus steht gastlich jeht bereit.

Des Volkes Freude zieht mit Scherz und Lied Auf Sonnenwegen durch das Uferried. Jungfrisches Blut durch Busch und Röhricht streift, Zum fühlen Bad, zu Spiel und Lust gereift.

Doch ... wenn die Dämm'rung auf das Eiland fällt, Dann tut sich auf dir seine Geisteswelt.

Des Denkers Manen lenken deinen Schritt, Sie führen dich in jene Zeiten mit ...

Und findest du in deinen Tag zurück, Dann sinnst du über erdenfernes Glück.

Dann bleibt dir, was als Wand'rer du begehrt: Der Insel helles, reines Licht beschert!

#### Erlach.

Dem See, der Insel wesensnah, Den Hängen wie der Flur verbunden, Birgst du in dir, was einst geschah Und unser Zeiten eil'ge Stunden.

Dein Name singt von Trut und Wehr, Bon Heldentum, von starker Treue, Er klingt dem Baterland zur Ehr' Und eint das Alte und das Neue.

Wie ist bein Bild uns doch vertraut: Die Häuser in den engen Gassen, Dein Schloß, zu Schutz und Schirm gebaut Mit Wällen, Türmen und Gelassen.

Mit Gärten hältst du dich geschmüdt Bis hoch hinauf zu deinen Reben, Die, von der Sonne Glanz beglüdt, Im Herbst den gold'nen Wein dir geben.

So bleibst du selber dir gewahrt: Dein Einst, dein Ieht, der Zukunft Ferne, Trut, Ehr' und Treu' in schwerer Fahrt Und über dir der Heimat Sterne!

## Der Seewein.

Der Seewein in den Fässern schwillt, Er sehnt sich nach den Flaschen, Daraus es ihn zu trinken gilt Und nicht nur zag zu naschen.

Den Seewein zeugt der Sonnenhang Als Gold im Grün der Reben. Er stillt des Daseins Hast und Drang Und zaubert neues Leben.

Der Seewein gilt von alters her Als unverfälscht und lauter Und wer ihn trinkt, dem fällt's nicht schwer, Dem wird er bald vertrauter.

Der Seewein bleibt ein Elixir Für gallensaure Leute. Und schreiben sie's in ihr Brevier, Wirkt das Rezept noch heute.

Wer ächten Seewein trinken will, Der tu' es an der Quelle! Willkommen dem, der froh und still Einkehrt an Ort und Stelle!

Vom See der Wein! Ein Zauberwort, Das nie die Kraft verloren. Drum galt es stets und gilt noch fort Dem Volk, das dort geboren!